

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 157 (2006)  
**Heft:** 5

**Buchbesprechung:** Literatur = Litterature = Letteratura = Literature

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

BUCHBESPRECHUNGEN  
 COMPTES RENDUS DE LIVRES  
 RECENSIONI DI LIBRI  
 BOOK REVIEW

SCHULZ, B.:

Knospen und Zweige. 270 Gehölze nach Farbzeichnungen bestimmen

Ulmer, Stuttgart, 2004, 190 Seiten, mit Illustrationen und Grafiken, Fr. 23.80, ISBN 3-8001-4601-0

Das handliche Taschenbuch hat zum Ziel, eine einfache Bestimmung von 270 winterkahlen Gehölzarten im Winterzustand zu ermöglichen. Es beginnt mit einer kurzen Einführung, in der die wichtigen Bestimmungsmerkmale sehr verständlich vorgestellt werden. Es folgt ein einfacher Gattungs-Bestimmungsschlüssel. Anschliessend kommt der Hauptteil mit den Beschreibungen der 270 Arten. Eine Liste der verwendeten Literatur sowie ein Register runden das Büchlein ab.

Es fällt auf, dass trotz der knappen Beschreibungen die für eine Bestimmung notwendige Information vorhanden ist. Wenn auch bei gewissen Arten zusätzliche Merkmale wie Blütenkätzchen (*Betulaceae*) zu kurz kommen, ist dies für die Bestimmung nicht weiter tragisch. Der Bestimmungsschlüssel ist trotz seiner Einfachheit und der sehr skizzenhaften Zeichnungen erstaunlich gut. Allerdings hat die Eigenschaft «gegenüberliegende Blattnarben» (frei bzw. verbunden) ihre Tücken, denn sie variiert oft innerhalb einer Gattung. So kommt es, dass man bei *Lonicera xylosteum* oder *Acer pseudoplatanus* nicht zum Ziel kommt.

Alle beschriebenen Arten sind mit Farbzeichnungen versehen, und zu jeder Zeichnung ist der Abbildungsstab angegeben. Trotzdem ist es oft schwierig, die zu bestimmende Art in der Abbildung zu erkennen. Bei vielen Arten werden Details in Vergrößerung angegeben. So ist ein Vergleich nicht ganz einfach. Hinzu kommt, dass die Druckqualität nicht sehr gut ist, und dadurch die Details nicht unbedingt erkennbar sind. Zudem sind die Farben untypisch dunkel.

Trotz der obigen Kritik kann das Büchlein sehr empfohlen werden für das Kennenlernen und die Bestimmung von Winterzweigen.

MARKUS SIEBER

POTT, R.:

Allgemeine Geobotanik.  
 Biogeosysteme und Biodiversität

Springer, Berlin, Heidelberg, New York, 2005, 652 Seiten, Abbildungen und Tabellen, Fr. 68.–, ISBN 3-540-23058-0

Cet imposant ouvrage s'ouvre sur une citation de Heinrich Walter, dont la 7<sup>e</sup> édition du classique «Vegetation und Klimazonen» a été publiée il y a quelques années seulement dans une version complètement remaniée (Walter & Breckle 1999). De fait, les parallèles entre les deux titres sont évidents. Le terme de similitude serait sous certains

aspects plus approprié puisque, dans son livre, Pott s'inspire largement des zonobiomes qui constituent la base de l'approche de Walter même si, ici, la terminologie est quelque peu différente.

La principale différence entre les deux ouvrages réside, à mon sens, dans les développements généraux, plus élaborés et sans aucun doute modernisés dans le livre de Pott. Une première partie qui, en 270 pages, aborde notamment, de manière circonstanciée, des sujets aussi importants à l'heure actuelle que le réchauffement climatique, la biodiversité, l'influence exercée par l'homme sur le manteau végétal. Il s'agit de très bons chapitres, qui confèrent au livre un caractère d'ouvrage de référence.

Les deux chapitres suivants (130 pages), consacrés aux régions biogéographiques et aux zonobiomes de la terre, reprennent en substance, on l'a dit, les conceptions de Walter.

La troisième partie de l'ouvrage s'attache à la description, en 10 chapitres et plus de 200 pages, des grands groupes de formations végétales forestières, savanicoles, stepiques et désertiques. Dans chacun de ces chapitres, après une brève introduction, l'auteur procède par petites touches basées sur des exemples concrets. Il peut en ressortir, parfois, une impression de dispersion. Ainsi, il faut consulter plusieurs chapitres pour obtenir une vue d'ensemble des forêts hyrcaniennes (du sud de la mer Caspienne), ou de celles de Madagascar, ou encore de la végétation complexe de l'Asie centrale et de l'Himalaya, par exemple. Une impression cependant corrigée, au moins pour les massifs montagneux, dans le dernier chapitre consacré à la végétation azonale et extra-azonale, où d'utiles parallélismes sont mis en évidence entre les différentes régions du monde (à l'exemple du tableau comparatif des étages de végétation, page 603, tiré de Burga, Klötzli et Grabherr 2004).

L'ouvrage est abondamment illustré de photos bien choisies, de tableaux et de cartes, celles-ci parfois de taille trop restreinte. La bibliographie, solide, est donnée séparément pour chaque chapitre. Un index des genres et espèces et un index des matières complètent le livre.

Dans l'ensemble, il s'agit d'un bon ouvrage que l'on consultera avec profit pour préparer un examen, un cours ou, pourquoi pas, un voyage, ou tout simplement pour mettre à jour ses connaissances.

JEAN-PIERRE SORG

DÜLL, R.; KUTZELNIGG, H.:

Taschenlexikon der Pflanzen  
 Deutschlands. Ein botanisch-ökologischer Exkursionsbegleiter zu den wichtigsten Arten

Quelle & Meyer, Wiebelsheim, 2005, 582 Seiten, 6., völlig neu bearbeitete Auflage, zahlreiche Farbfotos und Illustrationen, € 24.95, ISBN 3-494-01397-7

Das Buch ist sehr übersichtlich aufgebaut. Auf eine kurze Einleitung (5 S.) folgt eine Übersicht (22 S.) über Lebensformen der Sprosspflanzen, Bestäubungstypen und Ausbreitungstypen. Im speziellen Teil (rund

500 S.) werden rund 450 Pflanzenarten beschrieben und mit Farbfotos und Zeichnungen illustriert. Anschliessend sind folgende Listen aufgeführt (28 S.): Gattungen, nach Familien geordnet; Besonders giftige Pflanzen; Frühblüher; Lebensräume; Verwendungszweck; Auswahl für Wildpflanzengärten; Heil- und Teepflanzen; Wildgemüse- und Gewürzpflanzen; Färbepflanzen. Abgeschlossen wird mit Angaben über benutzte und weiterführende Literatur (3 S.); Worterklärungen (10 S.); Index der deutschen und wissenschaftlichen Gattungsnamen (10 S.); Bildquellennachweis.

Eine der Absichten der Autoren besteht darin, Informationen zu vermitteln, «die – gewöhnlich weit verstreut – vielen Interessenten schwer zugänglich sind.» (S.2). Dies ist in den Beschreibungen auch ganz konsequent umgesetzt worden. Da gibt es Angaben über besondere Inhaltsstoffe, aussergewöhnliche biologische Eigenschaften, Herkunft und Bedeutung des Pflanzennamens usw. Allerdings wird auf weniger spektakuläre Dinge oft nicht eingegangen. Als repräsentatives Beispiel mag *Abies alba* dienen (S.27). Zum Pollen gibt es detaillierte Information über die Grösse der Pollenkörner und sehr interessante Bemerkungen über die Funktion der Luftsäcke. Hingegen werden Form, Grösse und Anordnung der Nadeln nicht erwähnt, und die Beschreibung der Blüten beschränkt sich auf die Angabe «weibliche Blütenstände (Zapfen) aufrecht, männliche meist abwärts gerichtet.» Es scheint also, dass die Autoren bei der Leserschaft grosse Grundkenntnisse voraussetzen. Dies gilt auch für theoretisches botanisches Wissen. Begriffe wie Mikro- und Megasporen, Prothallium (S.433) oder Thyllenbildung (S.492) werden ohne Erklärung verwendet, und sind auch in der Liste der Worterklärungen nicht aufgeführt. Man darf also davon ausgehen, dass die Autoren vor allem ein botanisch versiertes Publikum ansprechen möchten. Das Buch trägt ja auch die Bezeichnung Taschenlexikon, d.h., es soll als Referenzbuch dienen. Was das Buch sehr interessant macht, ist die Tatsache, dass mehrere Aussagen der jeweils gängigen Auffassung widersprechen. Eine Aussage wie «Hingegen werden Eiben von Wiederkäuern wie Hirschen, Rehen, Schafen und Rindern gerne und ohne Schaden abgeäst» (S.468) ist hoch brisant, geben doch viele Toxikologen und Veterinäre für ein erwachsenes Rind eine Letaldosis von etwa 500 Gramm frischen Nadeln an. Da leider – mit ganz wenigen Ausnahmen – auf keine Quellen verwiesen wird, bleibt es dem Leser und der Leserin überlassen, die Angaben zu überprüfen. Dass dies nötig ist, zeigt das folgende Beispiel: Die Behauptung, Seidelbast sei «das einzige heimische Beispiel für Stängelblütigkeit (= Kauliflorie) und Stängelfrüchtigkeit» (S.163), ist morphologisch unhaltbar. Wie zahlreiche andere einheimische Gehölzarten bildet der Seidelbast seine Blüten ganz regulär aus Seitenknospen am Vorjahrestrieb.

Bei aller Kritik verdient das Buch doch, gelesen zu werden. Es dürfte vor allem jene botanisch interessierten Leser und Leserinnen ansprechen, die keine Angst davor haben, ihre Kenntnisse kritisch zu hinterfragen und die auch den Aufwand nicht scheuen, eine Aussage zu überprüfen.

MARKUS SIEBER

SPESCHA, P.:

**Entdeckungsreisen am Rhein. Genaue geographische Darstellung aller Rheinquellen im Kanton Graubünden nebst der Beschreibung vieler Gebirgsreisen in dieser wenig besuchten und erforschten Alpengegend (1823)**

Edition und Einleitung von U. Scholian Izeti, Fotos von L. Degonda. Chronos Verlag, Zürich, 2005, 214 Seiten, 16 Abbildungen, Fr. 42.–, € 28.–, ISBN 3-0340-0741-8

Die Edition von Aufzeichnungen des Disentiser Paters Placidus Spescha (1752 bis 1833) durch Ursula Scholian Izeti ergänzt ihre 2002 erschienene Arbeit über Speschas gross angelegte «Beschreibung der Alpen». Im gleichzeitig entstandenen zweiten Werk widmete sich Spescha ganz im Detail seiner näheren Umgebung, dem Lauf des Rheins, sowie der Besteigung von Berggipfeln um Disentis herum. Der Aufteilung von Spescha folgend, befasste sich Scholian Izeti in der Einleitung zunächst mit der Beschreibung des Rheins. Diese war geprägt von Speschas Marschrichtung auf seinen Touren bergaufwärts entlang der Rheinarne, sehr zum Missfallen des Arztes, Geologen und Reiseschriftstellers Johann Gottfried Ebel aus Zürich. Von diesem stammte die Anregung, die Beschreibung flussabwärts zu gliedern. In einer zweiten Fassung ging Spescha darauf ein, wobei er allerdings immer wieder in die frühere Arbeitsweise zurückfiel, dem Rhein auf dem «Weg des Menschen» zu folgen. Das Resultat war, dass der Text am Ende «verzettelt» und weniger flüssig zu lesen war als die ursprüngliche Fassung. Diese Wirkung führte Scholian Izeti auch als sehr plausible Begründung an, weshalb sie für die Edition dem Urtext den Vorzug gab.

Die zahlreichen Korrekturen und Kommentare von Ebel wurden in der Edition deutlich sichtbar dargestellt, womit gleichzeitig die wissenschaftlichen Defizite von Spescha aufgedeckt werden konnten, musste der Naturwissenschaftler doch einige etwas gewagte Thesen wieder relativieren. Anhand von Kontakten Speschas mit Landschaftsmalern stellte Scholian Izeti in chronologischer Reihenfolge dar, welchen Anteil er nahm an der dokumentarischen Erschliessung des Rheins. Ob er von ihren Projekten genaue Details erfuhr, kann nicht mehr schlüssig beurteilt werden, zumindest dürfte ihr Interesse an der Umgebung für Spescha genug Ansporn gewesen sein, dem Rhein ebenfalls einen ausführlichen Text zu widmen.

Den grösseren Teil der Edition bilden die Beschreibungen der Bergtouren. Die sehr detailliert ausgeführten Schilderungen widerspiegeln deutlich die schwierigen Verhältnisse, unter welchen die Besteigungen damals stattfanden. Neben 20 erfolgreichen Touren nehmen die Versuche, den Piz Russein im Tödimassiv zu besteigen, einen besonders prominenten Platz ein. Nicht nur erwähnte Spescha verschiedene Anläufe zu diesem Projekt, auch widersprüchliche Äusserungen von seiner Seite und unter anderem von Johann Gottfried Ebel nahm Scholian Izeti als Anlass zu einer ausgiebigen Diskussion, ob Spescha selber überhaupt jemals den Gipfel erreicht habe und wann die Erstbesteigung wirklich realisiert worden sei.

Mit noch mehr Vorsicht sind die Aussagen Speschas zu geniessen, dass er vom Gipfel aus die Fenster in Basel oder das Mittelmeer bei Genua erspähen konnte. Bereits Ebel hat in Randnotizen seiner Skepsis Ausdruck verliehen, während Scholian Izeti dahinter in erster Linie den Wunsch Speschas verspürt, sich mit der ganzen Welt verbunden zu fühlen, was besonders in der Euphorie nach einer erfolgreichen Besteigung eine gut nachvollziehbare Empfindung sein dürfte. Die Fotos von Degonda vermitteln einen lebhaften Eindruck der von Spescha durchwanderten Berglandschaften und lassen zumindest erahnen, welchen Anforderungen der Pater zur damaligen Zeit begegnet war. Wie hoch die Zeitgenossen seine Leistung einstufen, tönt Scholian Izeti an mit einer Auflistung von Gipfeln und Passagen, die von Alpinisten nach Spescha benannt wurden.

Als eine Art Denkmal versteht Scholian Izeti nun auch die integrale und weitgehend wortgetreue Abschrift von Speschas Aufzeichnungen. Dennoch wäre es angebracht gewesen, in den Editionsgrundsätzen darauf hinzuweisen, dass die Anmerkungen im edierten Text ausschliesslich von Spescha stammen, also auf jegliche Sach- und Textanmerkungen verzichtet wurde. Die Aufzeichnungen wurden vielmehr erschlossen durch ein ausführliches Orts- und Personenregister, das mit seinen Namensklärungen einen hilfreichen Zugang zu einer äusserst detailliert beschriebenen Region darstellt.

ALEXA RENGGLI

GRAF PANNATIER, E.:

**L'avenir des forêts suisses**

Collection Le savoir suisse 30, Presses polytechniques romandes, Lausanne, 2005, 142 pages, Fr. 16.–, ISBN 2-88074-640-X

Une scientifique non forestière qui rédige un livre sur l'avenir des forêts suisses... l'opération peut-elle vraiment réussir? La réponse est un oui sans équivoque: un petit livre complet et fort intéressant, agréable à lire, car succinct et clairement formulé. L'esprit scientifique de l'auteure apporte la rigueur et la prudence dans les affirmations, alors que sa passion pour la forêt nous entraîne dans tous les thèmes fondamentaux qui habitent les discussions actuelles sur la gestion forestière. Elisabeth Graf Pannatier, spécialiste des sols et de l'observation à long terme des écosystèmes forestiers, explique comment fonctionne ce vaste puzzle d'économie, d'écologie, de politique, de recherche, de technique qu'est la forêt. Elle place les fonctions de la forêt pour la société au centre de la discussion et montre à quels défis les forestiers, scientifiques et politiciens doivent faire face. L'auteur décortique «la forêt» comme on peut le faire d'un gros bourgeon de hêtre, sans cesse en train de découvrir de nouveaux éléments à observer, à comprendre et à expliquer à tout public intéressé.

Les huit chapitres principaux donnent une bonne idée du contenu de l'ouvrage: Les forêts d'Europe occidentale sont modelées par l'homme – Des forêts utiles à la société – Comment se portent les forêts en Suisse? – Écosystèmes forestiers et risques écologiques – Comment façonner des forêts utiles? – L'économie forestière en mutation – Peut-on diminuer l'entretien des forêts? – Perspectives. Ainsi, tous les thèmes qui

ont été sujets à discussion ces dernières années ou décennies sont de la partie. Le lecteur peut actualiser ses connaissances et ses opinions autant sur les bostryches, les réserves forestières et les subventions de la Confédération que sur le dépérissement des forêts, la réorganisation des entreprises forestières ou la place du bois dans la discussion sur le CO<sub>2</sub> et le réchauffement climatique.

Ce petit livre de la collection «Le savoir suisse», dont le concept rappelle fortement les célèbres «Que sais-je?», veut contribuer à la vulgarisation du savoir scientifique. Voilà un ouvrage idéal pour forestiers praticiens, biologistes, géographes, formateurs d'apprentis et d'étudiants. Il s'adresse aussi à toute personne soucieuse d'acquérir des connaissances fondées et des arguments diversifiés au sujet de la gestion forestière. Car cet ouvrage nous le rappelle: la foresterie est complexe, mais pas nécessairement compliquée à expliquer.

PHILIPPE DOMONT

## HOCHSCHULNACHRICHTEN

## Auslandpraktikum in Tadjikistan

Ein Bericht von Beda Romer

### Einleitung

Im Rahmen der praktischen forstlichen Ausbildung zur Erreichung der eidgenössischen Wählbarkeit besteht die Möglichkeit, einen Teil des Praktikums in der Entwicklungszusammenarbeit zu absolvieren. Gelegenheit dazu bot mir das Central Asian Mountain Partnership Programm (Camp). Integriert in das tadjikische Camp-Team konnte ich während rund sechs Monaten ein Projekt betreffend Agroforstwirtschaft bearbeiten. Während rund zwei Wochen konnte ich zusätzlich in einem etwas anderen Themengebiet einen Kurzeinsatz für Caritas Schweiz leisten.

### Programm Camp

Camp ist ein vom Centre for Development and Environment (CDE) der Universität Bern entwickeltes und implementiertes Programm, das von der Deza finanziert wird. Seit 2000 ist Camp aktiv in den zentralasiatischen Staaten Kirgizstan, Kasachstan und Tadjikistan. Die Aktivitäten der Organisation befinden sich in der zweiten Phase und werden weitergeführt bis Ende 2006. Camps Ziel ist es, die nachhaltige Entwicklung von Bergregionen zu fördern mittels der Unterstützung einer ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltigen Ressourcennutzung durch die verschiedenen Stakeholder. Dieses Ziel wird durch eine komplexe und detaillierte Methode anvisiert; Camp arbeitet in den folgenden vier eng verknüpften und interagierenden Feldern:

- Nachhaltige und multifunktionelle Ressourcennutzung durch verbesserte Nutzungstechniken und optimaleres Management;
- Produkteentwicklung und Marketing zwecks Einkommenssteigerung der Dorfbevölkerung;